



Neugestaltung Marktplatz Mönchengladbach-Rheydt

Freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb

**Protokoll der Sitzung des Preisgerichts
vom 23. November 2009**

Am 23. November 2009 fand ab 10.00 Uhr im Kreissaal (Sitzungssaal 2028) im Rathaus Rheydt die Preisgerichtssitzung des Wettbewerbs 'Neugestaltung des Marktplatzes in Mönchengladbach/Rheydt' statt.

Begrüßung

Jürgen Beckmann, Fachbereichsleiter Stadtentwicklung und Planung, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Anwesenden. Er wies auf das von allen Fraktionen beschlossene Innenstadtkonzept-Rheydt hin, das unter engagierter Bürgerbeteiligung erarbeitet wurde und dessen erste impulsstiftende Maßnahme nunmehr die Umgestaltung des Marktplatzes und seines Umfeldes darstellen wird. Er betonte die zentrale Bedeutung des Wettbewerbs für die Entwicklung des Zentrums Rheydts und der angrenzenden Quartiere insgesamt.

Im Anschluss wurde von Prof. Kunibert Wachten die Anwesenheit und damit die Vollzähligkeit und Beschlussfähigkeit des Preisgerichts festgestellt.

Anwesenheit

Preisgericht

- Prof. Gerd Aufmkolk, Landschaftsarchitekt, Nürnberg
- Prof. Dr. Franz Pesch, Architekt und Stadtplaner, Herdecke
- Hans-Dieter Collinet, Architekt, Aachen
- Irene Lohhaus, Stadtplanerin und Landschaftsarchitektin, Hannover
- Meinrad Morger, Architekt, Basel
- Dr. Frank Lohrberg, Garten- und Landschaftsarchitekt, Stuttgart
- Jürgen Beckmann, Fachbereichsleiter Stadtentwicklung und Planung, Stadt Mönchengladbach
- Joachim Roeske, CDU-Fraktion Mönchengladbach
- Horst-Peter Vennen, SPD-Fraktion Mönchengladbach
- Ralph Baus, FDP-Fraktion Mönchengladbach
- Georg Weber, Die Grünen-Fraktion Mönchengladbach
- Bernd Püllen, Fraktion Freie Wählergemeinschaft Mönchengladbach

Stellvertretendes Preisgericht

- Hiltrud Lintel, Landschaftsarchitektin, Düsseldorf
- Matthias Lill, Landschaftsarchitekt, Köln
- Prof. Peter Schmitz, Architekt, Köln
- Wolfgang Wolff, CDU-Fraktion Mönchengladbach
- Ulrich Elsen, SPD-Fraktion Mönchengladbach
- Karl Sasserath, Die Grünen-Fraktion Mönchengladbach

Sachverständige Berater / Vorprüfung

- Rolf Beierling-Hémonet, Fachbereich Stadtentwicklung und Planung, Stadt Mönchengladbach
- Prof. Udo Mainzer, Direktor des Rheinischen Landesamtes für Denkmalpflege, Pulheim
- Dr. Karl Heinz Schumacher, Untere Denkmalbehörde, Stadt Mönchengladbach

Moderation / Koordination / Vorprüfung

- Prof. Kunibert Wachten, scheuevens + wachten, Dortmund
- Judith Mischor, scheuevens + wachten, Dortmund
- Maria Papoutsoglou, scheuevens + wachten, Dortmund
- Thomas Treitz, scheuevens + wachten, Dortmund

Auf Vorschlag von Jürgen Beckmann wurde Prof. Dr. Franz Pesch bei eigener Stimmenthaltung ohne Gegenstimmen zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Prof. Dr. Franz Pesch bedankte sich für das durch die Wahl bezugte Vertrauen. Er vergewisserte sich durch Umfrage, dass kein anwesendes Jurymitglied während der Laufzeit des Wettbewerbs Kenntnis von einem der Entwürfe erhalten hat oder mit einem der Teilnehmer über die Wettbewerbsaufgabe oder deren Lösung gesprochen hat. Er bat mit Nachdruck darum, sich aller Mutmaßungen über eventuelle Entwurfsverfasser zu enthalten und die Gespräche zur Meinungsbildung streng vertraulich zu behandeln.

Anschließend bat Prof. Dr. Franz Pesch um den Bericht der Vorprüfung.

Bericht der Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte in der Zeit vom 5. November 2009 bis zum 18. November 2009 im Büro scheuven + wachen, Dortmund sowie vom 10. November 2009 bis 18. November 2009 in den Räumlichkeiten der City-Werkstatt in Mönchengladbach / Rheydt. Die Wettbewerbsarbeiten wurden gemäß den Inhalten der Auslobung, dem Ergebnisprotokoll des Teilnehmerkolloquiums sowie den Regeln für die Auslobung von Wettbewerben auf den Gebieten der Raumplanung, des Städtebaus und des Bauwesens - RAW 2004 - vorgeprüft. Die Ausarbeitung des Vorprüfberichts erfolgte im selben Zeitraum im Büro scheuven + wachen. Die Kennzahlen der Verfasser wurden durch die Tarnzahlen 1001 bis 1006 ersetzt. Etwaige Hinweise auf Verfasser wurden durch die Vorprüfung entfernt. Sämtliche Arbeiten wurden in gleicher Weise vorgeprüft.

Eingereichte Arbeiten, Fristen, Vollständigkeit, Formalien

Es wurden sechs Wettbewerbsbeiträge eingereicht. Die geforderten Unterlagen wurden von allen Verfassern im Wesentlichen vollständig eingereicht. Sämtliche Planunterlagen und Modelle wurden fristgerecht aufgegeben.

Bei der Arbeit 1001 ist kein Strukturkonzept 1:1000 in den Varianten mit / ohne Bebauung dargestellt, jedoch eine Reihe von Piktogrammen. Bei der Arbeit 1005 fehlt die Darstellung ohne Neubebauung. Bei der Arbeit 1006 ist im Maßstab M 1:1000 nur die Variante mit Neubebauung dargestellt. Außerdem zeigt sie nur zwei der geforderten drei perspektivischen Darstellungen und macht keine Angaben zu den Unterhaltskosten. Die Arbeit 1006 reichte nur einen statt der geforderten zwei Sätze Vorprüfpläne ein.

Folgende Modelle gingen leicht beschädigt ein und wurden von der Vorprüfung soweit wie möglich repariert: 1001, 1003.

Zulassung und Ausschluss von Arbeiten

Das Preisgericht stellte aufgrund der nicht eingereichten Unterlagen zwar die Verstöße fest, sah aber keinen hinreichenden Grund zum Ausschluss und beschloss einstimmig, sämtliche Arbeiten zur Wertung zuzulassen, da die Abweichungen aufgrund ihrer Geringfügigkeit die objektive Beurteilung der Beiträge nicht beeinträchtigen.

Informationsrundgang

Im Rahmen eines Informationsrundgangs stellte die Vorprüfung ausführlich und detailliert die einzelnen Entwürfe vor. Das Preisgericht verschaffte sich somit einen Überblick. Vor dem Hintergrund der gewonnenen Eindrücke wurden anschließend im Preisgericht die Beurteilungskriterien in Erinnerung gerufen, die dem Wettbewerb über die Auslobung zur Beurteilung zu Grunde gelegt sind.

Anschließend erläuterte Prof. Kunibert Wachten die den Marktplatz und sein Umfeld betreffenden Kernaussagen des Innenstadtkonzeptes, die in die Auslobung einfließen.

Wertungsrundgänge

Die Jury begann einen 1. Wertungsrundgang, in dem die Arbeiten intensiv und umfangreich diskutiert wurden, und in dem ein Ausschluss von der weiteren Bewertung einstimmig erfolgen muss. Im 1. Rundgang wurde folgende Arbeit einstimmig ausgeschieden:

1004

Somit verblieben folgende Arbeiten im Verfahren.

1001, 1002, 1003, 1005, 1006

Das Preisgericht führte einen 2. Wertungsrundgang durch. Die Jury kam unter Anlegung detaillierterer Maßstäbe zu der Überzeugung, dass folgende Arbeiten nur unzureichend die in den Auslobungsunterlagen formulierten Ziele, Anforderungen und Vorgaben hinsichtlich freiraumplanerischer und funktionaler Qualitäten sowie der Zuordnung von Funktionsbereichen zueinander erfüllen. Nach intensiver Diskussion wurden im 2. Wertungsrundgang folgende Arbeiten ausgeschieden:

1003 (einstimmig)

1006 (einstimmig)

Somit verblieben folgende Arbeiten im Verfahren:

1001 (einstimmig)

1002 (einstimmig)

1005 (einstimmig)

Schriftliche Beurteilung der Arbeiten

Zur schriftlichen Beurteilung der Arbeiten teilte sich das Preisgericht in Gruppen auf. Die Bewertungen der Arbeiten wurden vor den Arbeiten vorgetragen, abgestimmt und als gemeinsame Auffassung des Preisgerichts verabschiedet. Die Bewertungen können nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern erfassen die Punkte, die bei der Diskussion die entscheidende Rolle spielten.

1001

Mit einer klaren und eindeutigen Zuordnung schafft die Arbeit Bereiche unterschiedlicher Nutzungen, Zonen als Verbindungselemente und Orte der Ruhe und des Aufenthalts.

Die räumlichen Begrenzungen des Platzes sind durch Baum- und Gebäudestellung sowie die Herausarbeitung des Kirchpodestes gut definiert. Während die Platzmitte wohltuend frei bleibt, sind die Nutzungen richtigerweise den Rändern zugeordnet.

Auch die Nordseite entlang der Hauptstraße gewinnt durch vergrößerte Sondernutzungsflächen unter Bäumen.

Das geforderte Gebäude nimmt das klassische Motiv eines Kubusses auf, welcher sich als weiterer Solitär auf der Platzfläche versteht. Mit seiner einfachen Geometrie und seiner Materialität möchte er der Kirche und dem Rathaus keine Konkurrenz machen. Mit den angestrebten Nutzungen wäre er im Stande, den Platz zu beleben bzw. das heute fehlende Angebot auf der Ostseite aufzufüllen.

Die Herausarbeitung des Kirchenpodestes in durchgehender Weise mit drei Stufen und dem Materialwechsel als wassergebundene Decke wird positiv gewürdigt. Es entstehen mit den Außenräumen und der jetzigen Situation schöne transparente Räume. Insgesamt ist der neue Platz visuell mit seiner Umgebung gut verknüpft, vice versa von außen jeweils schön einsehbar. Lediglich von der Marktsraße wird der Blick durch im Plan, nicht im Modell dargestellte Baumgruppe eher verstellt. Die „kleine Lösung“ mit dem Angebot eines Cafés unter Bäumen wird unterschiedlich diskutiert, wobei einer baulichen Schließung des Platzes an dieser Stelle der Vorzug gegeben wird.

Die vorgeschlagenen Materialien für die Flächenfestigung und die Möblierungen werden als angemessen und angenehm empfunden.

Die Stufenanlage des Kirchenpodestes rückt etwas zu nah an das Portal heran.

Die vorgeschlagene Bepflanzung auf der Westseite des Platzes bedeutet einen tiefgreifenden Eingriff in die Struktur der Tiefgarage. Fraglich bleibt, ob der vorgeschlagene Nebelbrunnen für die Belebung des Platzes ein zwingender Bestandteil ist.

Der Beitrag wäre mit überschaubaren Mitteln zu realisieren und dauerhaft zu unterhalten.

Insgesamt ist die Arbeit als wertvoller Beitrag zur Entwicklung des Platzes einzuschätzen.

1002

Der Entwurf zeichnet sich durch eine Klarheit und Orientierung schaffende Randgestaltung aus, die den zentralen Marktplatz akzentuiert, sowohl über den temporären Baumteppich südlich der Kirche als auch über die geplante Bebauung. Der Baumteppich ist im Bereich der Tiefgaragenzufahrt ohne weiteres nicht realisierbar. Die Bebauung erscheint zu überdimensioniert. Die Hauptstraße ist nach Süden verschoben, sodass in Verbindung mit der Bepflanzung ein höherwertiger Vorraum vor der Geschäftszeile entsteht. Die Baumdoppelreihe vor der westlichen Fassade ist optimal gelegen, hätte jedoch bis in die Markstraße hineingezogen werden müssen. Die Heraushebung des Kirchenplateaus ist vom Ansatz her richtig. Die stark akzentuierenden Treppen und Stufen in Verbindung mit auf der davor liegenden Wasserdüsenachse schaffen einen interessanten, nicht kommerziellen Verweilraum für Alt und Jung visavis zur kommerziellen Zone gegenüber.

Die Verfasser schlagen den gesamten Raum überziehende, großformatige Natursteinplatten vor, die von den Randbereichen in die Mitte des Platzes ins Helle variieren. Dadurch soll in die orthogonale Gestaltung ein dynamisches Element eingefügt werden. Vermisst wird jedoch das Bodenmaterial als strukturierendes Element zu nutzen. Der Materialvorschlag erscheint nicht alltagstauglich, im Besonderen dort wo mit hohen Verkehrsbelastungen zu rechnen ist.

Das Lichtkonzept bestehend aus Leuchtstelen, Lichtbändern und Bodenstrahlern erscheint durchdacht. Die geforderten Platzfunktionen sind aufgrund der Klarheit des Konzepts eingelöst.

Inwieweit die den Platz belebende, insbesondere kinderfreundliche Wasserdüsenachse in den Folgekosten beherrschbar bleibt, ist zu prüfen.

Der Entwurf ist in der Umsetzung unproblematisch.

Insgesamt überzeugt der Entwurf durch seine räumliche Klarheit, jedoch zeigt er Schwächen in der Oberflächengestaltung zwischen zu starker Akzentuierung des Plateaus einerseits und den aus der Fußgängerperspektive kaum wahrnehmbaren Farbverschiebungen des amorphen Natursteinteppichs.

1003

Die Arbeit startet den Versuch den Platz und die angrenzenden Geschäftsbereiche durch einen fließenden Raum, der mit einheitlichen Elementen gestaltet wird, zu vernetzen.

Der grundsätzlich nachvollziehbare Gedanke, der die Nachkriegsarchitektur als historische Schicht akzeptiert, wird durch eine nicht nachvollziehbare Strukturierung der Oberflächen, eine Vielzahl von unmotiviert angeordneten Möblierungs- und Gestaltungsobjekten konterkariert und überfrachtet.

Die massiven Edelstahlstelen sind kein geeignetes Mittel die historische Platzkontur wieder erlebbar zu machen.

Die vorgeschlagene bauliche Ergänzung trägt nicht zur Klärung der städtebaulich unbefriedigenden Situation an der Limitenstraße bei (Tiefgarageneinfahrt), sondern wirkt in Lage und Kontur zufällig.

Trotz interessanter theoretischer Ansätze bietet die Arbeit keinen überzeugenden Realisierungsansatz.

1004

Die Arbeit ist geprägt von einer situativ bis willkürlichen Fragmentierung. Auch durch seine zu starken Niveauunterschiede der Teilbereiche wird der Marktplatz in seiner urbanitären Kraft geschwächt.

Die Funktionalität und die Flexibilität werden dadurch stark eingeschränkt.

Die gestalterische Konzeption ist beliebig und wird dem Ort nicht gerecht.

Der vorgeschlagene Neubaukörper ist mehr Episode als eine städtebauliche Absicht.

Obwohl das Projekt wirtschaftlich realisierbar ist, ist es in der Gesamtbeurteilung kein zielführender Betrag.

1005

Der Entwurf überzeugt durch einen sensiblen Umgang mit dem Stadtraum. Durch eine klare Aufteilung in „Marktterrassen“, „Marktplatz“ und „grünes Band“ erfährt der Stadtraum eine angemessene Gliederung. Diese drei Elemente werden als Intarsien in einem homogenen Stadtgrund aus Betonplatten entworfen, wodurch der Stadtraum in Gänze seine Kontinuität bewahrt und die umgebenden Straßenzüge gut angebunden werden können. Das Preisgericht bemängelt allerdings den Platz an der Kommandatur, der den genannten Dreiklang eher stört und durch seine aufwendige Gestaltung (Stauden), dem grünen Band an Wirkung nimmt und zudem die Fußgänger zu direkt an die Fassaden drängt. Auch wird vermisst, die Ladenvorzone im Norden der Hauptstraße breiter auszugestalten, den Straßenverlauf also insgesamt nach Süden zu verschieben.

Mit dem Kirschenhain auf der Marktterrasse nehmen die Verfasser die historische Bebauungskante wieder auf und geben dem Platz einen angenehmen Rahmen. Im Preisgericht wird kontrovers diskutiert, ob die Bäume nicht doch besser auf Platzniveau gesetzt werden sollten, um die Gebäudevorzone an der Westkante des Platzes nicht zu sehr einzuengen.

Die Angebote der Marktterrasse (Sitzen, Gastronomie) und die Wirkung als Platzkante werden ausdrücklich gelobt.

Der Marktplatz als „Platz in Platz“ überzeugt das Preisgericht. Die Verfasser machen durch Natursteinbelag und einen richtig gesetzten Brunnen aus dem Marktplatz eine Art „gute Stube“ der Stadt, von der zu erwarten ist, dass sie sich dauerhaft und positiv im Bewusstsein der Bürger/ Bürgerinnen verankern kann.

Wichtig für das Funktionieren des Marktplatzes ist die bauliche Fassung des grünen Bandes bzw. des Kirchenplateaus. Die Verfasser schlagen dazu eine umlaufende Fassung aus Mauern und Sichtstufen vor. Dadurch entsteht ein Stadtraum der aus sich heraus Qualität hat, der aber auch der Rahmen für eine zukünftige Bebauung zwischen Kirche und Rathaus vorgibt.

Sitzstufen zum Marktplatz schaffen eine belebte Kante zum Marktplatz. Treppen auf der Ostseite der Kirche verknüpfen Stadtfeld mit dem umgebenden Stadtraum, vermeiden also den Eindruck einer „Rückseite“.

Der Bebauungsvorschlag (Bibliothek) überzeugt in der Maßstäblichkeit, wurde aber in der konkreten Ausprägung kontrovers diskutiert.

Die Verfasser bieten ein differenziertes Angebot an Mobiliar und Beleuchtung, das der Situation angemessen erscheint. Die Beleuchtung wird teilweise in die Platzkanten integriert, sodass der Stadtraum erhellt wird ohne in Konkurrenz zur Beleuchtung von Kirche und Rathaus zu treten. Insgesamt wird der Entwurf als sensible, zurückhaltende und angemessene Antwort auf die Wettbewerbsaufgabe gewertet.

1006

Die Verfasser überziehen den gesamten Stadtraum mit einer einheitlichen Pflastersignatur, die in einem fremdartigen Kontrast zur Umgebung steht. Die völlige, fast monotone Gleichbehandlung von Rändern und Mitte und der Platzoberfläche insgesamt ist fraglich. Die wenigen, eher beliebig eingesetzten Ausstattungsgegenstände schaffen keine überzeugende Verweilqualität. Die Qualitäten, die der Verfasser dem Rasenplateau zuschreibt, bleiben unerfüllt: Es kann weder in seiner Funktion als Tribüne und Aufenthaltsfläche noch als verbindliches Element zwischen Kirche und Rathaus überzeugen. Es wirkt isoliert und als Barriere in alle Richtungen.

Die vorgeschlagene Neubebauung ist in den Proportionen angemessen, bleibt aber aufgrund der fehlenden Eigenständigkeit gegenüber der Qualität der vorhandenen Solitäre blass.

Das Lichtkonzept wirkt beliebig. Trotz einiger interessanter Einzelaspekte kann der Entwurf insgesamt nicht überzeugen.

Rangfolge der Arbeiten

Nach intensiver Diskussion und Abwägung sämtlicher Kriterien beschloss das Preisgericht die folgende Rangfolge:

- | | |
|---------|-------------------|
| 1. Rang | 1005 (einstimmig) |
| 2. Rang | 1001 (einstimmig) |
| 3. Rang | 1002 (einstimmig) |

Auszeichnung der Arbeiten

Im Anschluss beschloss das Preisgericht einstimmig, die zuvor festgelegte Rangfolge linear für die Vergabe der Preise, die Aufteilung in drei Preise sowie die ausgelobte Preissumme wie in der Auslobung vorgesehen zu übernehmen (Die genannten Beträge sind gemäß Auslobung incl. Umsatzsteuer und Nebenkosten):

1. Preis	1005	12.000,- €
2. Preis	1001	9.000,- €
3. Preis	1002	3.000,- €

Jeder Teilnehmer erhält wie ausgelobt eine Aufwandsentschädigung von 4.000 € (inkl. gesetzl. Mehrwertsteuer und aller Nebenkosten).

Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober des Wettbewerbs einstimmig: Bei der Beauftragung der Verfasser der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Arbeit gemäß Auslobung sollen die kritischen Anmerkungen des Beurteilungstextes berücksichtigt werden. Darüber hinaus werden einstimmig folgende Detail-Empfehlungen verabschiedet:

- Vor den Gebäuden im Norden (Hauptstraße) ist eine breitere Flanierzone vorzusehen.
- Es ist zu prüfen, ob für die Gestaltung des Platzes vor der Kommandatur eine angemessenere Lösung ohne Staudenbeet gefunden werden kann.
- Aufgrund der besonderen Bedeutung des Platzes im Gefüge Rheydts ist seitens des Auslobers zu prüfen, ob hier auf die Anwendung des Gestaltkanons für die Möblierung des öffentlichen Raums der Rheydter Innenstadt verzichtet werden kann.

Das Preisgericht hat sich im Rahmen seiner eintägigen Sitzung intensiv mit der Option eines Neubaus südlich der Kirche befasst. Als Ergebnis dieser Erörterungen wird einvernehmlich festgestellt, dass ein Gebäude mit einer öffentlichkeitsorientierten Erdgeschosszone als Voraussetzung für eine nachhaltige Belebung des Marktplatzes zu sehen ist. Die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit zeigt einen Weg auf, wie ein Neubausvolumen innerhalb dieses sensiblen Raums platziert und geformt werden kann, ohne die Sonderstellung der historischen Gebäude – Kirche, Kommandatur und Rathaus – zu beeinträchtigen.

Verfasser der Arbeiten

Der Vorsitzende Prof. Dr. Franz Pesch bat die Vorprüfung, die Umschläge mit den Verfassererklärungen zu öffnen. Zuvor versicherte er sich vom ordnungsgemäßen Verschluss der Erklärungen. Die Verfasser sind nachfolgend aufgeführt.

Abschluss der Sitzung

Der Vorsitzende des Preisgerichts dankte allen Teilnehmern für die intensive, sehr konzentriert und sachlich geführte Diskussion. Er dankte insbesondere der Vorprüfung für die professionelle Vorbereitung und Ausarbeitung der Unterlagen und die Durchführung des gesamten Verfahrens. Die Vorprüfung wurde einstimmig entlastet. Prof. Dr. Franz Pesch gab den Vorsitz mit Dank an den Auslober zurück.

Jürgen Beckmann bedankte sich bei Prof. Dr. Franz Pesch für die souveräne und sensible Leitung der Sitzung und bei allen an der Durchführung des Wettbewerbs Beteiligten für ihre engagierte und konstruktive Mitarbeit. Er brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass nunmehr ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Umsetzung des Innenstadtkonzeptes für Mönchengladbach/Rheydt erfolgreich beschritten wurde.

Die Sitzung wurde um 16.45 Uhr beendet.

Protokoll: Prof. Dr. Franz Pesch | Thomas Treitz

Ausstellung der Arbeiten

Für alle Interessierten besteht die Möglichkeit, die Beiträge im Rahmen einer öffentlichen Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Die Ausstellung findet folgendermaßen statt:

Dauer:

25. November bis 17. Dezember 2009

Ort:

Rathaus Rheydt

Foyer im Erdgeschoss

Markt 11

41236 Mönchengladbach / Rheydt

Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch von 8 bis 16 Uhr,

Donnerstag von 8 bis 16.30 Uhr

Freitag von 8 bis 12 Uhr

Samstag und Sonntag geschlossen

Verfasser der Arbeiten

1. Preis - 1005 (Kennziffer 497235)

Planorama Landschaftsarchitektur
Maik Böhmer
Marienburger Straße 28
10405 Berlin

Mitarbeit:
Sebastian Meyer, Ulf Schrader

2. Preis - 1001 (Kennziffer 138579)

TOPOTEK 1
Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH
Martin Rein-Cano
Sophienstraße 18
10178 Berlin

Mitarbeit:
Christian Bohne, Liz Kelsey, Alexandre Mellier,
Filippo Tiozzo, Francesca Venier

3. Preis - 1002 (Kennziffer 524713)

Marcel Adam Landschaftsarchitekten
Weinbergstraße 24
14469 Potsdam

Mitarbeit:
Veronika Bechtolsheim, Katja Schneider

2. Rundgang - 1003 (Kennziffer 776280)

FRPO Nolaster
Fernando Rodriguez y Pablo Oriol Arquitectos
Francisco Silvela 77 - 6D
28028 Madrid

Mitarbeit:
Pastora Coteró, Cornelius Schmitz

Weitere Sonderfachleute:
Gilberto Ruiz Lopes, Madrid (Modellbau)

2. Rundgang - 1006 (Kennziffer 654827)

plattformberlin Jens Metz Architekt mit Holger Kleine
Ges. von Architekten mbH
Immanuelkirchstraße 25
10405 Berlin

1. Rundgang - 1004 (Kennziffer 152939)

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten
Klosterbergstraße 109
53177 Bonn

Mitarbeit:
Alexander Richter, Katharina Schneider, Katharina
Thoma

Für die Richtigkeit des Protokolls

■ Prof. Gerd Aufmkolk

■ Prof. Dr. Franz Pesch

■ Hans-Dieter Collinet

■ Irene Lohaus

■ Prof. Meinrad Morger

■ Dr. Frank Lohrberg

■ Jürgen Beckmann

■ Joachim Roeske

■ Horst-Peter Vennen

■ Ralph Baus

■ Georg Weber

■ Bernd Püllen

■ Hiltrud Lintel

■ Matthias Lill

■ Prof. Peter Schmitz

■ Burkhard Burau

■ Wolfgang Wolff

■ Ulrich Eisen

■ Herbert Hölters

■ Karl Sasserath

■ Oskar Gerdom